

Flußstrecke	Höhenlage	Fallhöhe	Lauflänge	Mittleres Gefälle		Luftlinie	Entwicklung
	+ m	m	km	‰	1 : x	km	‰
Quellbach (Quelle—Zakletymündung)	785	260	12,0	21,7	46	7,4	62,2
Oberlauf (Zakletymündg.—Mszana-	525						
mündung)	385	140	24,0	5,83	171	17,4	37,9
Mittellauf, obere Strecke (Mszana-	280	105	23,0	4,57	219	18,0	27,8
mündung—Myslenice)							
Mittellauf, untere Strecke (Myslenice	198	82	41,7	1,97	509	30,0	39,0
—Chelm)							
Unterlauf (Chelm—Mündung) . . .	180	18	41,0	0,439	2280	22,6	81,4
Im Ganzen	—	605	141,7	4,27	234	77,0	84,0

Schleifen beim Uebergange aus dem starken Gefälle des Hügellandflusses in das träge der Flachlandstrecke. Letztere entspricht dem unteren Theile der Kleinen Weichsel von Drahomischl ab, indem sie den Abflußkanal des großen Wildbaches bildet, als welchen man auch die Raba betrachten kann.

Freilich ist ihre Abflußkanalstrecke mehr mit Wanderstoffen belastet als diejenige der Kleinen Weichsel, steht aber doch in scharfem Gegensatz zur vorhergehenden Zone der Geschiebeablagerung. Während diese bei der Skawa und Sola bis an die Mündung reicht, hört sie bei der Raba in der Hauptsache am Ende des Hügellandthales auf. In demselben und im Gebirgsthale bis zum Dorfe Rabka aufwärts liegt der Fluß abwechselnd in ausgesprochenem Ablagerungsgebiete mit großen Schottermassen, unstetigem und gespaltenem Laufe, oder er dient als Sammelkanal der Geschiebe von einer zur anderen Ablagerungsstrecke mit schlankerem, einheitlichem Bette und stärkerem Gefälle. Im Gebirgslande bis Myslenice ist das Durchschnittsgefälle der Raba reichlich so groß wie bei der Skawa und Sola, desgleichen im Hügellande. Während aber diese beiden Gewässer aus dem Hügellande fast unvermittelt in die Weichsel einmünden, legt sich bei der Raba jene Flachlandstrecke dazwischen, in welcher der Flußlauf noch 41 km Länge mit nur 18 m Fallhöhe, also ein verhältnißmäßig geringes Gefälle besitzt.

2. Querschnitt und Beschaffenheit des Flußbetts.

Bis zum Dorfe Rabka ist das Bett ziemlich frei von Schotter und gut geschlossen. Durch den Zutritt der geschiebeführenden Nebenbäche, welche von der Gorczyberggruppe kommen, nimmt die Verschotterung mehr und mehr zu, bis sie am Anfange des Mittellaufs bei Mszana-dolna und in der folgenden Strecke am größten wird. Die aus grobem Gerölle mit Lehmedecke, nur selten aus Fels bestehenden Ufer, die im Oberlaufe meist ziemlich hoch sind, erniedrigen sich im kleinen Kesselthale und im Mittellaufe, weil das Bett mit Geschieben angefüllt

ist. Sie rücken übermäßig weit auseinander, da das Hochwasser an Breite wieder erobert, was es durch die Verflachung an Tiefe verloren hat. Der grobe Schotter wandert etwa bis Myslenice, wo das breite Thal des Hügellandes beginnt. Schon an der kurz unterhalb dieser Stadt befindlichen Osieczanyer Brücke zeigt das Schotterbett eine Beimengung von Sand. Weiter abwärts verkleinert sich das Korn des Schotters nach und nach, während im gleichen Maße die Sandmenge zunimmt und an geschützten Stellen Schlickablagerungen liegen. Stellenweise sind auch hier die Schotterfelder sehr breit, die Ufer niedrig und die abfließenden Wassermassen in mehrere Rinnen zerspalten. Gewöhnlich haben die Ufer jedoch solche Höhe, daß sie von den häufig eintretenden Anschwellungen nicht überschritten werden würden, falls die im breiten Bette abgelagerten Kies- und Sandbänke den Abfluß nicht zu sehr behinderten und einen nachtheiligen Stau verursachten. Beim Uebergange in das Flachland hat dagegen die Raba durchweg ein geschlossenes, tief in das Thalgelände eingeschnittenes, hochwandiges Bett. Von der Stradomkamündung ab zuerst einseitig, sodann in der oberen Strecke des Unterlaufs auf beiden Seiten beträgt die Höhe der steilen Ufer über dem gewöhnlichen Wasserspiegel durchschnittlich 4 bis 5 m. in den Gruben der scharfen Krümmungen, welche der Fluß in den Lößboden eingerissen hat, aber vielfach 7 bis 8 m. Die Sohle und die Ablagerungen neben dem Niedrigwasserbett bestehen aus feinem Schotter und Sand; auch in den letzten Flußschleifen, wo auf den flachen Ufervorsprüngen Sand vorwiegt, fehlen einzelne Riesbänke nicht. In der Weichselebene ist schließlich das Bett nicht tief genug eingeschnitten, um trotz seiner großen Breite das Hochwasser fassen zu können, weshalb die letzte Strecke der Raba auf 11 km Länge beiderseits Deiche erhalten hat.

Nach den 1888/96 vorgenommenen Pegelbeobachtungen beträgt die größte Schwankung zwischen Höchst- und Tiefststand bei Mszana-dolna am Ende des Oberlaufs 2,79 m, bei Droginia in der Mitte der Hügellandstrecke 2,90 m, bei Ksianznice am Ende derselben 3,25 m und bei Proszowki im Unterlaufe 5,30 m. Wie man sieht, nimmt der Wasserstandswechsel mit dem tieferen Einschnitten des Bettes bedeutend zu, ähnlich wie an der Kleinen Weichsel (Skotschau 2,54 m, Drahomischl 7,01 m). Bei der Betrachtung des Abflußvorganges wird mitgetheilt, daß auf Grund der 1885 ausgeführten Messungen und Berechnungen die Abflußmenge an der Rabamündung für Mittelwasser (2,04 m a. P. Proszowki) auf 10 cbm/sec, für das große Hochwasser vom Juni 1884 auf 943 cbm/sec ermittelt worden ist. Die diesem Hochwasser entsprechende Pegelhöhe dürfte mindestens 6,60 m a. P. Proszowki betragen (HHW für 1888/96), da an dem 20 km weiter oberhalb liegenden Pegel bei Ksianznice das Hochwasser vom Juni 1884 höher gestiegen ist, als die höchsten Wasserstände innerhalb der Jahre 1888/96. Die der Abflußmenge 10 cbm/sec entsprechende Normalbreite zwischen den Kronenkanten der Werke ist auf 41 m festgesetzt worden.

3. Form und Bodenzustände des Flußthals.

Da der Abfluß rasch vor sich geht und nach starken Regengüssen schnell eine bedeutende Wassermenge im Unterlaufe zusammenströmt, wo ihre Weiter-